

Von: Pharmig Verband der pharmazeutischen Industrie Österreich
Gesendet: Montag, 13. Juli 2020 11:47
An: Kollegen
Betreff: WG: 13.07.2020: Coronavirus - Weniger Plasmaspender:
Arzneimittelproduktion gefährdet

Von: select@defacto.at <select@defacto.at>
Gesendet: Montag, 13. Juli 2020 11:05
An: Pharmig Verband der pharmazeutischen Industrie Österreich <office@pharmig.at>
Betreff: 13.07.2020: Coronavirus - Weniger Plasmaspender: Arzneimittelproduktion gefährdet



SELECT

APA0133 5 CI 0339 Siehe APA0087/13.07

Mo, 13. Jul 2020

Epidemie/Viruserkrankung/Österreich

Coronavirus - Weniger Plasmaspender: Arzneimittelproduktion gefährdet

Utl.: Grundstoff für viele Medikamente - Engpass könnte in einigen Monaten drohen

Wien (APA) - Seit mehr als hundert Tagen sind in Österreich wieder alle Plasma-Spendezentren geöffnet - nach vorübergehender Schließung wegen der Coronavirus-Pandemie. Ihre Auslastung liegt aktuell allerdings weit unter hundert Prozent. Das könnte die Produktion potenziell lebenswichtiger Medikamente gefährden, stellte der Verband der pharmazeutischen Industrie (**Pharmig**) am Montag in einer Aussendung fest.

"Wird kein oder zu wenig Plasma gespendet, gefährdet das die Versorgung Kranker mit dringend benötigten Arzneimitteln. Denn Blutplasma wird gerade jetzt in Zeiten des Coronavirus dringend benötigt, um lebensrettende oder lebenserhaltende Medikamente für Patientinnen und Patienten in Österreich herstellen zu können", appellierte Alexander Herzog, Generalsekretär des Verbandes die Bevölkerung.

Da Plasmapräparate nicht synthetisch erzeugt werden können, ist Spenderplasma nicht ersetzbar. "Wenn die Bevölkerung den Plasma-Spendezentren weiterhin fernbleibt, laufen wir Gefahr, in einem halben Jahr einen Engpass bei Arzneimitteln aus Blutplasma zu haben", wurde Herzog in der Aussendung zitiert. Durch die Pandemie verzeichneten lokale Spendezentren einen starken Rückgang bei Spenden, der teilweise sogar bei 50 Prozent liege hieß es.

Jedes Jahr werden bis zu 500.000 Liter Blutplasma in Österreich zu Arzneimitteln verarbeitet. Das können Antikörper-Präparate genauso sein wie Fibrinkleber für die Chirurgie oder Blutgerinnungsfaktoren etc. Der Herstellungsprozess vom Zeitpunkt der Plasmaspende bis zum fertigen Plasmapräparat kann zwischen sieben und zwölf Monaten dauern, was kontinuierliches Sammeln von Blutplasma essenziell macht.

Um die Coronavirus-Pandemie einzudämmen, hat die Europäische Kommission die Mitgliedsstaaten der EU um Unterstützung bei der Aufstockung von Blutplasma-Beständen gebeten. Auch die Österreichische Ärztekammer hat dazu aufgerufen, Blutplasma zu spenden. Insbesondere wiedergenesene Covid-19-Patienten wurden zur Spende von Blutplasma gebeten, weil die darin enthaltenen Antikörper bei Erkrankten eingesetzt werden. Darüber hinaus haben sich Plasma-Spendeinstitutionen und Hersteller von Plasma-Medikamenten auf supranationaler Ebene zu einer Allianz zusammengeschlossen, um gemeinsam die Entwicklung eines markenunabhängigen Anti-SARS-CoV-2-Hyperimmunglobulin-Medikaments zu beschleunigen.

Zum Plasmaspenden sind in Österreich alle Menschen ab einem Alter von 18 Jahren zugelassen. Sie müssen sich gesund fühlen und telefonisch einen Spende-Termin beim nächstgelegenen Plasmazentrum vereinbaren.

Autor: ww/hai

APA-Comm

Laimgrubengasse 10

1060 Wien

+43 1 36060-5601

defacto@apa.at

© APA-DeFacto GmbH und der jeweilige Verlag. Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Inhalte sind nach den Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes bzw. verwandter Schutzrechte geschützt und dienen ausschließlich der persönlichen Information und dem privaten Gebrauch. Insbesondere sind daher jede Form der Vervielfältigung, Veröffentlichung bzw. Zurverfügungstellung, sonstige Weitergabe oder Aufnahme in elektronische Datenbanken der Inhalte oder Teilen davon untersagt und bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung von APA-DeFacto.

APA-Comm ist die gemeinsame Dachmarke von APA-DeFacto Datenbank & Contentmanagement GmbH und APA-OTS Originaltext-Service GmbH